

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 6

Artikel: Bauten der Solothurner Handelsbank: Arch. Otto Sperisen, Solothurn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauten der Solothurner Handelsbank DK 725.24(494.32)

Arch. OTTO SPERISEN, Solothurn
Umbau des Hauptsitzes in Solothurn

Das im Jahre 1910 bezogene Bankgebäude wurde in den Jahren 1943 bis 1947 einer gründlichen Renovation unterzogen, die in verschiedenen Etappen ausgeführt wurde. Das alte Gebäude wies eine nutzbare Fläche von 340 m² auf. Nach dem Umbau sind im gleichen der Bank zur Verfügung stehenden Raum 490 m² Nutzfläche vorhanden. Diese Vergrösserung konnte dadurch erreicht werden, dass tote Gangflächen ungenutzte Ecken und winklige Räume ausgemerzt wurden. Der neue Grundriss ist klar. Die Eingangshalle mit der gebogenen Eingangstreppe führt in die Haupthalle, von der aus alle wichtigen Räume der Bank zugänglich sind. Die Direktionsräume liegen gegenüber der Schalterhalle. Diese ist zentral gelegen; sie wird auf zwei Seiten von den Arbeitsräumen des Personals umfasst. Ihre dritte Seite wird von den Nebenräumen, dem Sprechzimmer, dem Materialzimmer und der WC-Anlage gebildet. Die von der Haupthalle aus zugänglichen Tresorräume liegen im Keller. Im I. Stock sind ein geräumiges Sitzungszimmer, Warteräume und verschiedene Bureaux untergebracht.

Die Bodenbeläge sind aus mattem Solothurner Stein. Das gleiche Material mit polierter Oberfläche fand im Schalterraum als Säulen- und Brüstungsverkleidung reichlich Verwendung.

Neubau der Filiale Grenchen

Das Projekt für den Neubau der Filiale Grenchen ging aus einem unter sechs Solothurner Architekten veranstalteten Wettbewerb hervor. Das Gebäude liegt am Marktplatz und bildet den Anfang der geschlossenen städti-

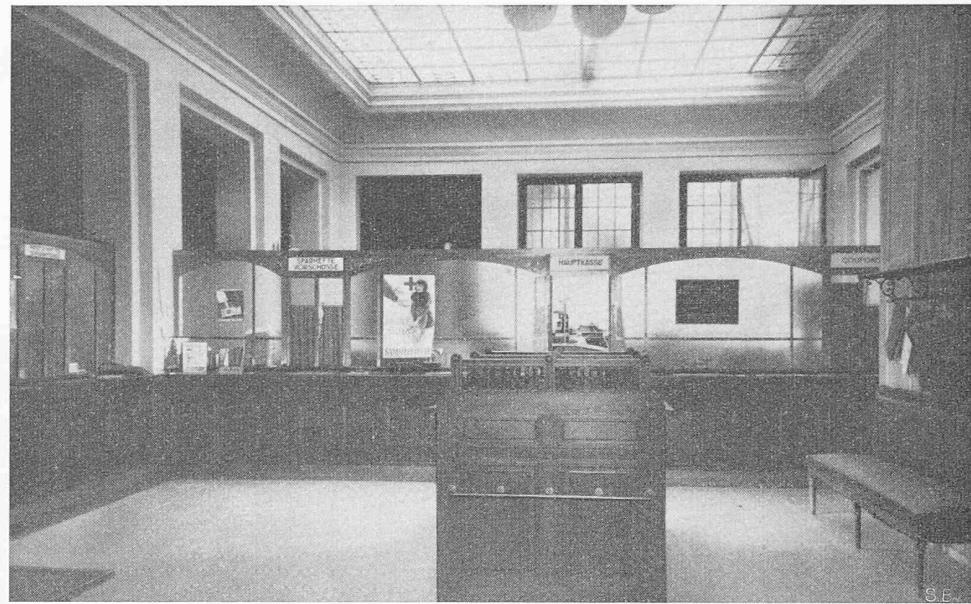


Bild 4. Hauptsitz Solothurn, Schalterhalle vor dem Umbau

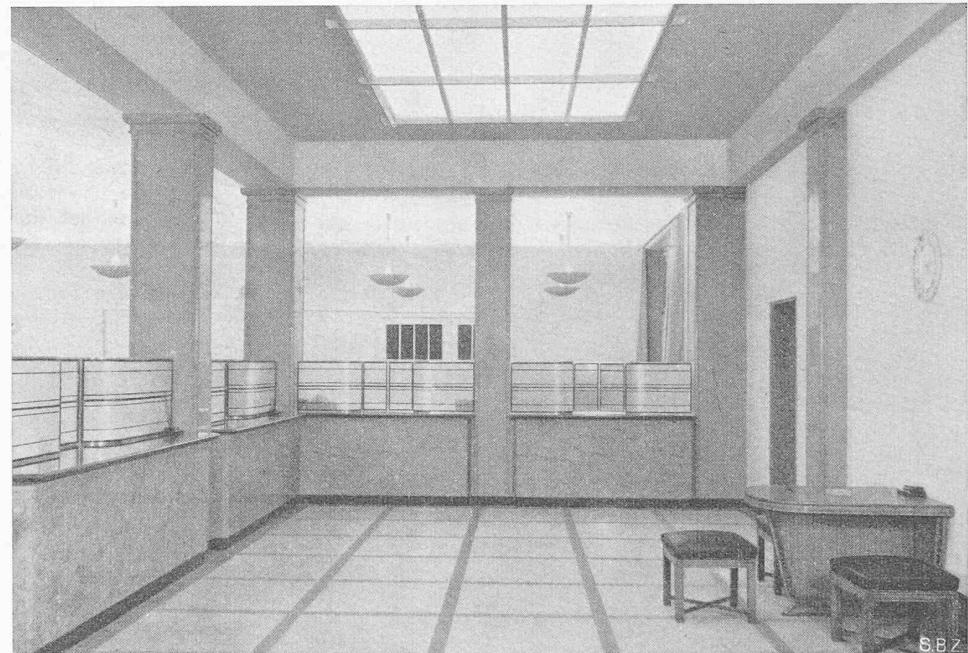


Bild 5. Hauptsitz Solothurn, Schalterhalle nach dem Umbau

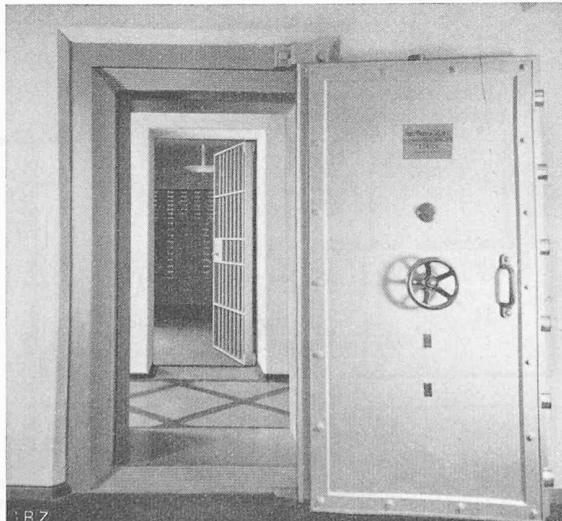


Bild 6. Tresortüre

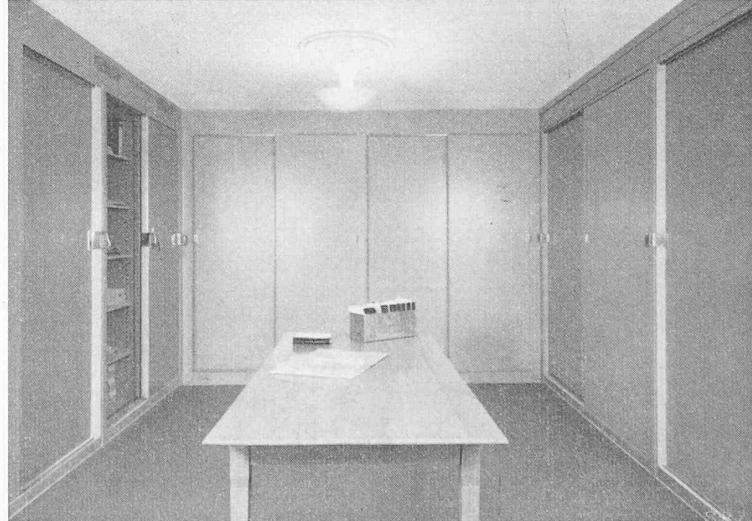


Bild 7. Banktresor

Photos König, Solothurn



Bild 8. Filiale Grenchen der Solothurner Handelsbank. Arch. OTTO SPERISEN, Solothurn



Bild 9. Bank-Eingang

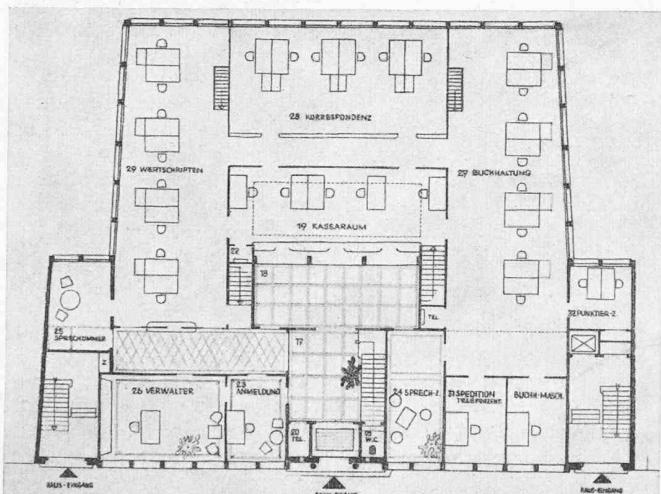


Bild 10. Erdgeschoss 1:350 gemäss Wettbewerbs-Entwurf

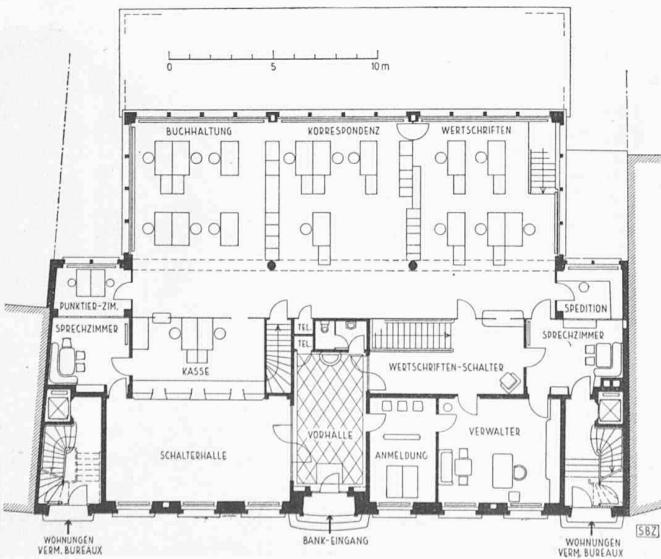


Bild 11. Erdgeschoss 1:350 gemäss Ausführung

ischen Bauweise. Im Erdgeschoss ist der Bankbetrieb untergebracht, die Tresorräume liegen im Keller, das grosse Sitzungszimmer ist im ersten Stock. Die obere Stockwerke, die von zwei separaten Eingängen aus über gesonderte Treppenhäuser erreichbar sind, enthalten Bureaux, eine Zahnarztpraxis, mehrere Fünf- und Vierzimmerwohnungen und die Abwartwohnung. Außerdem sind noch drei Dienstzimmer vorhanden.

Der Haupteingang führt ohne Windfang direkt in die Vorhalle. Von hier aus gelangt man nach links in die Schalter- und Kassenhalle, nach rechts zur Verwaltung und zur Wertschriftenabteilung. Der Wertschriften-Schalterraum steht in direkter Verbindung zu den Kundentresors im Keller, wo kleine Kabinen eingebaut sind, die es dem Kunden gestatten, ungestört über seine Wertsachen zu verfügen. Die Schalterhalle und der Wertschriften-Schalterraum grenzen je an ein kleines Sprechzimmer, das den Kunden dient.

Das Bureau des Bankverwalters ist durch den Anmeldungsraum von der Vorhalle aus zugänglich. Mit den übrigen

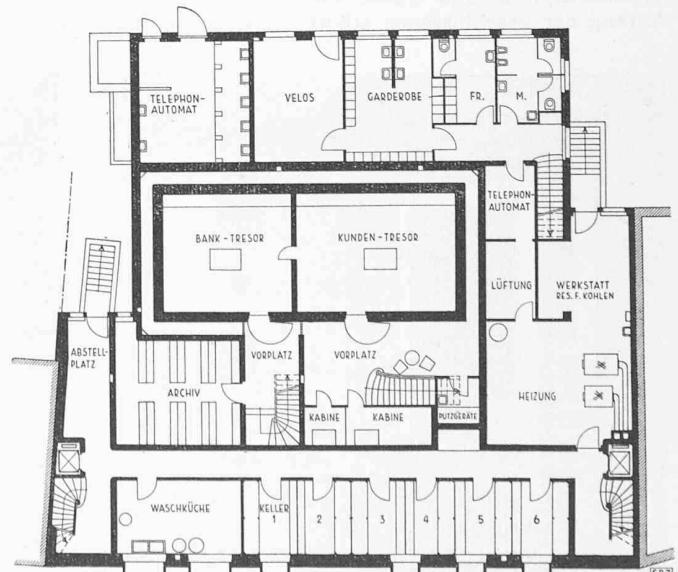


Bild 14. Keller 1:350

Bankräumen ist es aber direkt verbunden. Der Arbeitsraum des Personals liegt auf der Rückseite des Gebäudes. Der grosse Raum ist nur durch niedrige Kartothekschränke in einzelne Abteilungen unterteilt. Es besteht eine direkte Verbindung zum Banktresor, der von einem Kontrollgang umgeben ist, in dessen Ecken Spiegel angebracht sind, damit man ihn von jedem Punkte aus übersehen kann.

Der Zugang zu den Personalräumen befindet sich im Kellergeschoss an der Rückseite des Gebäudes. Ein Veloraum, Waschräume und Garderoben wurden für das Personal eingerichtet. Die Heizanlage und die Kellerabteile sowie die Waschküche für die Wohnungen wurden ebenfalls im Kellergeschoss untergebracht. Diese Räume sind vom Bankbetrieb getrennt und von den Treppenhäusern aus zugänglich.

Auch bei diesem Gebäude wurde der Solothurner Stein für die Fassadenverkleidung verwendet.

MITTEILUNGEN

Der Vorspannbeton System Magnablaton war Gegenstand eines Vortrages, den Ing. D. H. May am 18. Nov. 1949 in London gehalten hat und der in «Engineering» vom 13. Januar gut illustriert veröffentlicht ist. Unter anderem sind darin die Anordnungen zum Aussparen der Vorspanndraht-Hohlräume im Beton beschrieben, bei denen neuestens rechteckige Gummistäbe von $54 \text{ mm} \times 51 \text{ mm}$, bzw. $54 \text{ mm} \times 76 \text{ mm}$ Querschnitt, mit zentrischem Längsloch $\varnothing 30 \text{ mm}$, verwendet werden. Je nach Drahtanzahl und damit erforderlichem Hohlraum-Querschnitt werden die Standard-Gummistäbe kombiniert. Durch die erwähnten Stablängslöcher $\varnothing 30 \text{ mm}$ werden galvanisierte Wasserleitungsrohre gesteckt, die den Gummistäben, die bis zu 50 m Länge erreichen können, die notwendige Steifigkeit geben. Das Herausziehen der Gummistäbe aus dem erhärteten Beton erfolgt üblicherweise eine bis drei Stunden nach dem Betonieren, doch liesse es sich auch nach erst zwei Wochen anstandslos bewerkstelligen.

Fernsehen in der Schweiz. Die PTT-Verwaltung hat am 24. Nov. 1949 anlässlich einer Presseorientierung im Physikgebäude der ETH in Zürich eine im Betrieb stehende Fernsehapparatur vorgeführt und damit sinnfällig zum Ausdruck gebracht, dass nun das Stadium der Laboratoriumsversuche im wesentlichen abgeschlossen ist und die Bildübertragung durch elektrische Wellen auch in unserem Lande der Allgemeinheit als zuverlässiges technisches Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden kann. Ueber die sich hierbei stellenden Fragen berichtet Dr. W. Gerber, Bern, in den «Technischen Mitteilungen der PTT» Nr. 1 vom 1. Jan. 1950. In diesem Zusammenhang mag interessieren, dass man in den USA, wo das Fernsehen am weitesten fortgeschritten ist, bereits 2,5 Mio Empfangsanlagen für Heimfernsehen zählt und für die nächste Zeit mit einem jährlichen Zuwachs von 4 Mio rechnet. London hat gegenwärtig 200 000 Empfangsstellen und Paris rd. 10 000.

Modernste Industrie-Architektur ist angewandt bei der Bluebonnet-Anlage in Corpus Christi, Texas, wie im industriellen November-Sonderheft 1949 von «Architectural Record» in wirkungsvollen Bildern gezeigt ist. Von dem ausgedehnten, mehrere Gebäude umfassenden Mühlenwerk sind nur noch diejenigen Teile der Skelettbauten mit Massiv- oder

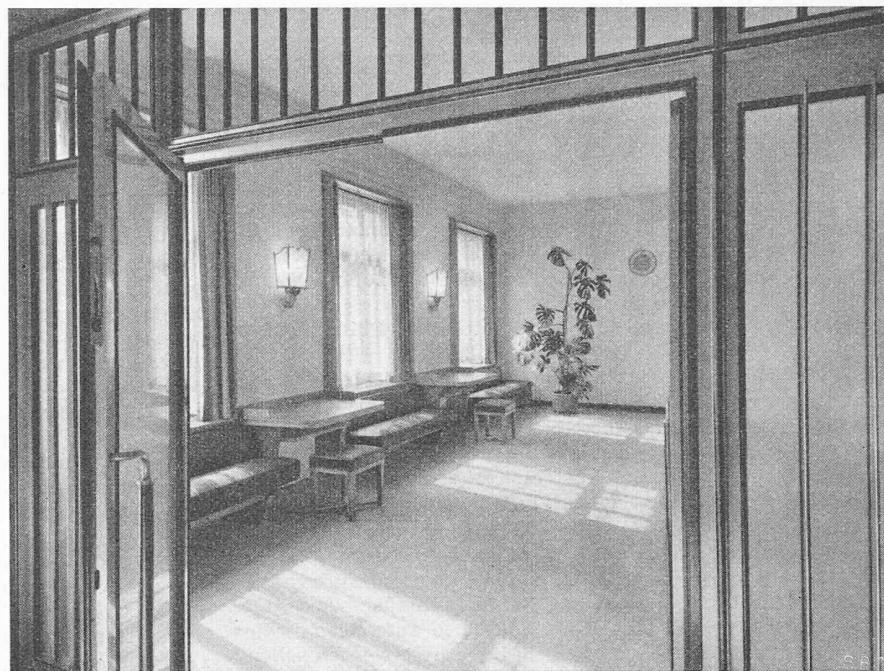


Bild 13. Blick aus der Eingangshalle in die Schalterhalle



Bild 14. Schalterhalle der Filiale Grenchen der Solothurner Handelsbank

Fensterwänden versehen, bei denen dies aus betrieblichen Gründen unbedingt erforderlich ist. Hingegen wurde für alle Maschinen, bei denen dies möglich war, auf die Umbauung verzichtet oder höchstens eine leichte Betonplatte als Regen- und Sonnenschutz angebracht. Die von Architekt F. L. Whitney mit grossem Geschick entworfene Anlage ergibt sowohl am Tage wie nachts in beleuchtetem Zustande ein äusserst eindrucksvolles Bild fortschrittlicher Industriebau-Gestaltung.

Eidg. Techn. Hochschule. Der Bundesrat hat als o. Professor für Betriebswissenschaften und Produktionstechnik Dipl. Masch.-Ing. **Eberhard Schmidt**, geb. 1908, von Halle, zur Zeit Assistent der Fabrikdirektion von Brown Boveri in Baden, gewählt. Die ETH hat folgenden Kandidaten die Doktorwürde verliehen:

a) der technischen Wissenschaften: **Bosshard Ernst**, Dipl. Bau-Ing. von Dübendorf, Zeh.; Dissertation: Beiträge zur Theorie und Berechnung der Bogenstaumauern. **Eiser Karl**, Dipl. Masch.-Ing. von Gossau, St. G.; Dissertation: Reibungstemperaturfelder in turbulenten Grenzschichten. **Fontanella Gustav**, Ch., Dipl. El.-Ing. von Bern; Dissertation: Ein Ultrakurzwellen-Telephoniesystem hoher Kanalzahl mit Frequenzweiche. **Gäumann Harald**, Dipl. Ing. Chem. von Tägertschi, Bern; Dissertation: Korrosionsstudien mit aluminiumreichen Werkstoffen besonders im Hinblick auf ihre Verwendung zum Bau von Gasdruckgefäßern. **Giaro Joseph A.**, Dipl. El.-Ing. aus Bialystok, Polen; Dissertation: Compensateur double à courant alternatif. **Jenny Ernst**, Dipl. Masch.-Ing. von Ennenda, Glarus; Dissertation: Berechnungen und Modellversuche über Druckwellen gross-

Das aus einer Magnesiumlegierung hergestellte Getriebegehäuse umschliesst zwei von einander vollkommen unabhängige Getriebe, von denen jedes die Leistung eines Motors auf einen der gegenläufigen Propeller überträgt. Das Untersetzungsverhältnis beträgt dabei 0,4. Die mit dem rechten Motor gekuppelte Antriebswelle des Getriebes trägt ein Kegelrad mit Geradverzahnung, das in einen innenverzahnten Ring eingreift. Dieser Ring ist auf einer Hohlwelle von grossem Durchmesser befestigt, auf der der hintere der beiden Rotol-Verstellpropeller angeordnet ist. Die Hohlwelle besteht aus drei miteinander durch Flanschen und Schraubenbolzen verbundenen Teilen und läuft in einem Doppelkugellager und zwei Rollenlagern. Im Innern dieser Welle ist auf mehreren Kugel- und Rollenlagern eine zweite Hohlwelle gelagert, die den vorderen Verstellpropeller trägt und über zwei ebenfalls geradverzahnte Kegelräder mit der linken Antriebswelle gekuppelt ist. Zum Abführen der Reibungswärme der Kegelräder werden in unmittelbarer Nähe der Berührungsstelle Oelstrahlen auf die Zahnflanken geleitet. Das abfliessende Oel wird gesammelt, gekühlt, filtriert und von einer Zahnradpumpe den Schmierstellen wieder zugeführt; eine weitere Zahnradpumpe dient zur Förderung des für die Propellerverstellung benötigten Oels.

Die Zahnradpumpen sind zusammen mit den zur Regelung der Luftschauben dienenden elektrischen Synchronisatoren und den Organen für die hydraulische Verstellung der Luftschaubenblätter an der Hüterwand des Getriebegehäuses angeordnet. Der Antrieb der Triebwerkseräte und der mit dem Reduktionsgetriebe durch eine mehrteilige Gelenkwelle verbundenen Flugzeughilfsgeräte erfolgt von einer Freilaufkupplung aus, die von den beiden Motorwellen über mehrere Zwischenräder angetrieben wird. Bei Ausfall eines Motors tritt die Freilaufkupplung in Funktion und sorgt dafür, dass die Geräte vom verbleibenden Motor allein angetrieben werden. Laufen beide Motoren, so treten trotz der Synchronisierung der Drehzahlen stets kleine Drehzahlschwankungen auf. Um ein möglichst gleichmässiges Rotieren der die Geräte antriebenden Wellen zu erzielen, wurden die Übersetzungsverhältnisse der Zwischenräder so gewählt, dass von der linken Antriebswelle eine kleinere Drehzahl auf die Freilaufkupplung übertragen wird als von der rechten, so dass im Normalbetrieb die Geräte durch die rechtsseitige Motorwelle allein angetrieben werden.

Beim Ausfall eines Motors geht die entsprechende Luftschaube sofort auf Segelstellung. Die hintere Luftschaube hat in diesem Falle das Bestreben, infolge der Rotation der von der vorderen Schraube beschleunigten Luft sich rückwärts zu drehen, was durch eine Blockievorrichtung verhindert wird. An der Vorderseite des innen verzahnten Ringes ist ein Zahnkranz angeordnet, in den drei Klinken eingreifen, wenn der hintere Propeller auf Segelstellung geht.

Die hydraulische Einklinkevorrichtung ist so ausgebildet, dass die Klinken erst dann einrasten, wenn der Propeller von der normalen Drehung zum

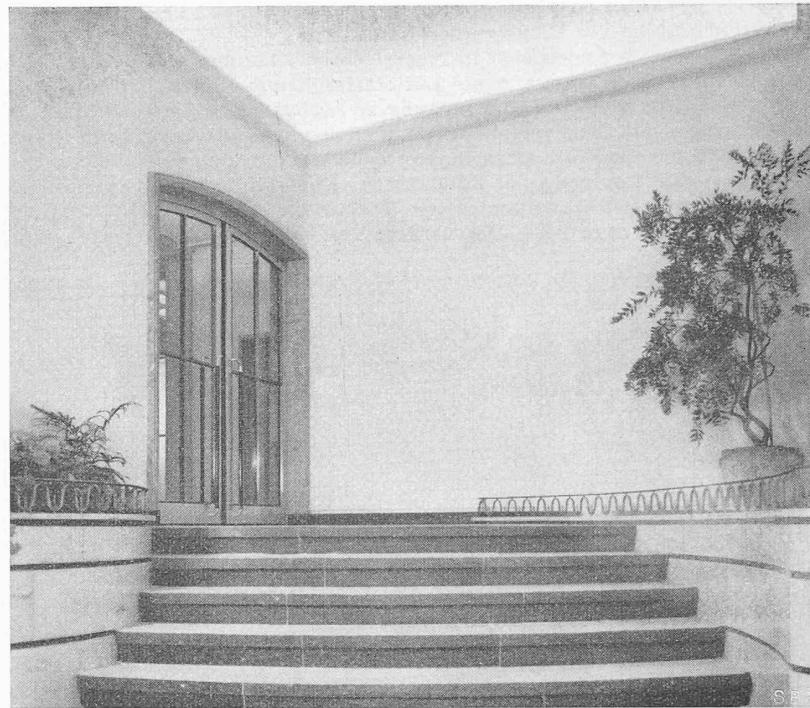


Bild 1. Solothurner Handelsbank, neugestaltete Eingangstreppe

Stillstand gekommen ist und sich rückwärts zu drehen beginnt.

Zur Schmierung der Organe jeder Triebwerkgruppe sind drei unabhängige Schmiersysteme vorhanden, von denen eines für das Getriebe, die beiden anderen je für einen Motor bestimmt sind. Für Versuchszwecke wurde schon anfangs 1946 eine Triebwerkgruppe fertiggestellt und in einem Flügelstück von 6,4 m Breite eingebaut. Mit diesem Versuchsgerät wurde vor einiger Zeit ein Dauerversuch von 150 Stunden Laufzeit durchgeführt.

Nach den Vorschriften des britischen Air Registration Board arbeitete die Triebwerkgruppe dabei 80 Stunden mit der höchsten Dauerleistung, 10 Stunden mit Startleistung und 60 Stunden mit verschiedenen Reiseleistungen. Dieser Prüfstandversuch hat befriedigt, indem sich alle Hauptteile einschliesslich der Lager nach Beendigung des Versuches in einwandfreiem Zustand befanden.

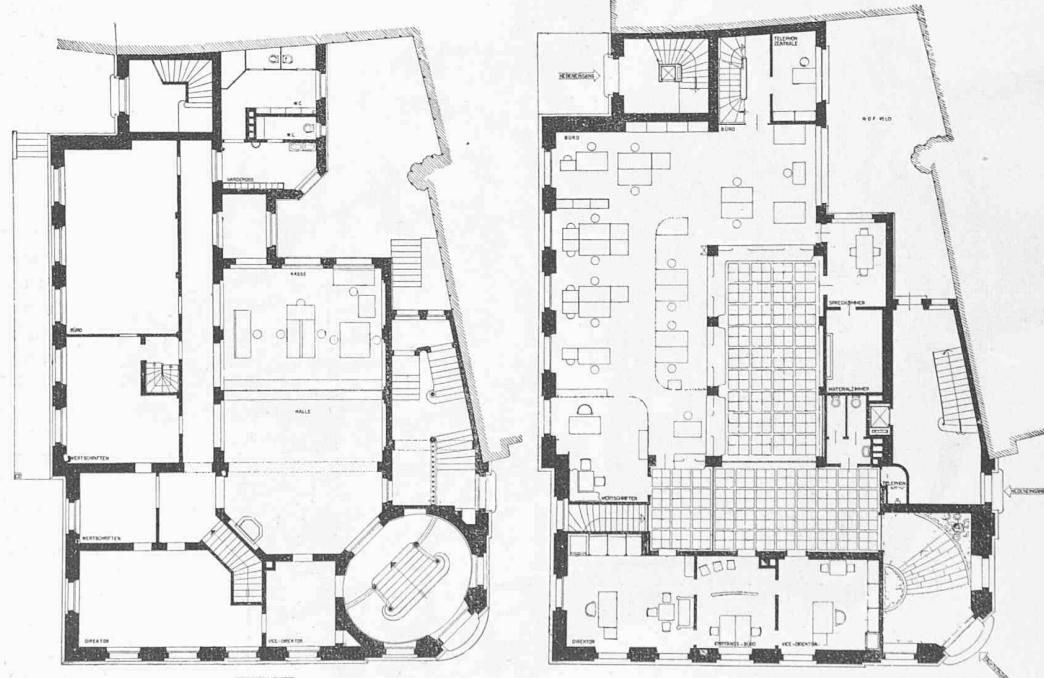


Bild 2. Erdgeschoss vor dem Umbau

1 : 350

Solothurner Handelsbank. Umbau des Hauptsitzes durch Arch. OTTO SPERISEN, Solothurn

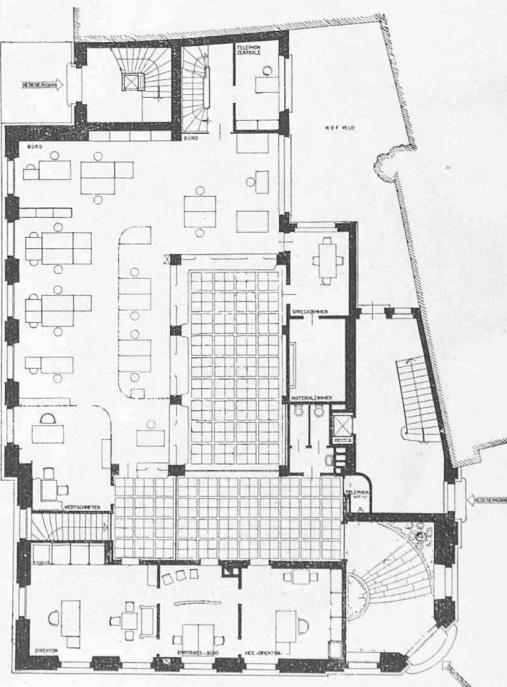


Bild 3. Erdgeschoss nach dem Umbau